

Mitteleuropa

Kontakte und Kontroversen

Dokumentation des II. Kongresses des
Mitteleuropäischen Germanistenverbandes
(MGV) in Olmütz

Herausgegeben von Ingeborg Fiala-Fürst,
Jürgen Joachimsthaler und Walter Schmitz

THELEM

Mitteleuropa. Kontakte und Kontroversen

THELEM

Veröffentlichungen des
Mitteleuropäischen Germanistenverbandes
Bd. 2

Mitteleuropa

Kontakte und Kontroversen

Dokumentation des II.
Kongresses des Mitteleuropäischen
Germanistenverbandes (MGV) in
Olmütz

Hg. v. Ingeborg Fiala-Fürst, Jürgen
Joachimsthaler und Walter
Schmitz

THELEM
2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-942411-54-7

© 2011 w. e. b. Universitätsverlag & Buchhandel

Eckhard Richter & Co. OHG

Bergstr. 70 | D-01069 Dresden

Tel.: 0351/4 72 14 63 | Fax: 0351/4 72 14 65

<http://www.thelem.de>

Thelem ist ein Imprint von w. e. b.

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Gesamtherstellung: w. e. b.

Satz und Layout: w. e. b.

Druck und Bindung: Difo-Druck GmbH, Bamberg

Made in Germany.

Die Gäste – Vorboten der Moderne in Oberschlesien¹

Die Kattowitzer Zeitschriften *Die Gäste* sind ein einzigartiges Phänomen in der oberschlesischen Kulturlandschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts, denn sie leisteten in der Region Pionierarbeit in der Popularisierung der Moderne. Obwohl sie zur Zeit ihres Erscheinens kaum rezipiert wurden, sind sie dessen wert, dass man sie heute nicht nur Literaturhistorikern, sondern auch allen, die sich für Oberschlesien interessieren, in die Erinnerung zurückruft. Der Versuch, die Geschichte der Zeitschriften zu rekonstruieren, ist aber mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil das vergangene Jahrhundert die meisten Spuren des intellektuellen Lebens in Kattowitz in den Jahren 1909–1921 verwischte. Deshalb versteht sich der vorliegende Text als Beitrag zu einer künftigen Monographie der *Gäste*.

In den Jahren 1909–1921 wurden in Kattowitz zwei Zeitschriften herausgegeben, die den Titel *Die Gäste* trugen. Die erste erschien in den Jahren 1909–1910, die zweite 1921. Die beiden Periodika sind nur in einigen europäischen Bibliotheken vorhanden.²

Die erste Zeitschrift wurde von Arnold Zweig gegründet, der die Kattowitzer Oberrealschule absolvierte. 1907 machte er an ihr sein Abitur. Um ihn sammelte sich eine Gruppe von künstlerisch interessierten Studenten und Gymnasiasten, zu der u. a. angehende Literaten wie Arnold Ulitz und Rudolf Clemens gehörten. Zu den Mitarbeitern der Zeitschrift gehörte auch der Maler und Dichter Ludwig Meidner. Sie trafen sich in der Buchhandlung von Georg Hirsch in der Friedrichstraße (heute Warszawska-Straße).

Die Gäste, eine informelle Vereinigung ehemaliger Kattowitzer Gymnasiasten, entwickelte sich aus dem bereits 1907 wirkenden »Genie-Club«.³ Der Name *Die Gäste* ist wahrscheinlich

1 Dieser Text ist die aktualisierte und leicht veränderte Version eines Referats, das im September 2005 während der Konferenz »Katowice. Polsko-niemiecka przestrzeń kulturowa w latach 1865–1939« auf polnisch präsentiert wurde und im polnischen Konferenzband erschien: Robert Rduch: »Die Gäste« – modernistyczne efemerydy z Katowic. In: Katowice. Polsko-niemiecka przestrzeń kulturowa w latach 1865–1939. Hg. v. Grażyna Barbara Szewczyk. Katowice: Uniwersytet Śląski 2006, S. 89 f.

2 Der komplette Jahrgang der Zeitschrift *Die Gäste* von 1909/10 befindet sich in der Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main sowie im Arnold-Zweig-Archiv bei der Akademie der Künste in Berlin. Der komplette Jahrgang der Zeitschrift *Die Gäste* von 1921 befindet sich in der Universitätsbibliothek in Wrocław und in der British Library, die drei ersten Hefte befinden sich in der Berliner Staatsbibliothek, eine Kopie der ersten drei Hefte ist im Deutschen Literaturarchiv in Marbach vorhanden, in der Deutschen Bücherei in Leipzig gibt es nur das erste Heft. Die genannten Informationen wurden Bibliothekskatalogen im Internet entnommen. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass weitere Exemplare der Zeitschrift in anderen Bibliotheken und Privatsammlungen existieren. Seit einem Jahr sind alle sechs Hefte der Zeitschrift von 1909/10 im Internet in der Schlesischen Digitalen Bibliothek zugänglich (Śląska Biblioteka Cyfrowa): <http://www.sbc.org.pl/dlibra>.

3 Vgl. Julia Bernhard: Beobachtungen zu einem »Seinskomples«. Arnold Zweigs Positionen im Judentum um 1909. In: Deutscher, Jude, Europäer im 20. Jahrhundert. Arnold Zweig und das Judentum. Hg. v. Julia Bernhard u. Joachim Schlör. Bern: Lang 2004 (= Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte Band 65), S. 41–68, hier S. 47: »Jener Bund, »die Gäste«, war um die Jahreswende 1908/09 entstanden, vermutlich auf Initiative Zweigs. Der Kreis ging mit großer Sicherheit auf den schon 1907 bestehenden »Genie-Club« oder »Genie-Konvent« zurück, der

darauf zurückzuführen, dass Mitglieder der Gruppe zur Zeit der Arbeit an der Zeitschrift an deutschen Universitäten studierten und Kattowitz nur während der Ferien besuchten. 1909 studierte Zweig in München und Berlin, Ulitz in Breslau, Clemens in Göttingen und nur Meidner hielt sich vom Juli 1908 bis März 1909 in Kattowitz auf.⁴

Den genauen Zeitpunkt zu bestimmen, zu dem die erste Nummer der Zeitschrift erschien, ist kaum möglich, da das Titelblatt kein Datum enthält. Es war wahrscheinlich zu Beginn des Frühlings 1909. Die zwei letzten von den sechs Heften wurden 1910 herausgegeben.⁵ Die Auflage der hektographierten Zeitschrift, die unter Abonnenten, vor allem Kattowitzer Gymnasiasten, vertrieben wurde, erreichte einige zehn Exemplare.⁶

Autoren der Zeitschrift bekamen keine Honorare, Redaktionsarbeiten fanden in Privatwohnungen statt und Einzelheiten klärte man im Briefwechsel.⁷ In den Heften gab es kein Impressum. Alle Texte erschienen anonym. Zweig und seine Mitarbeiter betonten auf diese Weise die Relevanz des Inhalts, dem gegenüber der Autornamen zweitrangig erschien. Die Zurückhaltung der Redaktion ergab sich aus ihrer kritischen Einstellung zum damaligen Literaturbetrieb. Zweig erläuterte diese Haltung in einem Brief an Richard Dehmel:⁸

Unsere Zurückhaltung ist von zwei Tatsachen bedingt: wir gehen an unsere Arbeiten mit der schärfsten Kritik und den höchsten Forderungen, und daher ist uns das Gros der banalen (typischen) Zeitschriften verschlossen; die vier oder fünf guten dagegen erschliessen sich uns nicht, teils wegen ihres festen Mitarbeiterkreises und teils unserer Unbekanntheit wegen, da ja heute zuerst der Name des Verfassers und die Auflagenziffer seiner früheren Werke »bezahlt« werden und erst zu guterletzt der Inhalt seines Beitrages.

immer wieder in den Erinnerungen ehemaliger Kattowitzer erwähnt wird.« Leider nennt die Autorin keine Quellen zum »Genie-Club«.

4 Über Aufenthaltsorte von Arnold Zweig, Arnold Ulitz und Ludwig Meidner zur Zeit der Arbeit an der Zeitschrift informiert Julia Bernhard: vgl. ebd., S. 64; Clemens hielt regen Briefkontakt mit Zweig. Er schrieb 1909 aus Paris, Görlitz und Leipzig an ihn. Vgl. Briefe von Clemens an Zweig. In: Arnold-Zweig-Archiv. Stiftung Archiv der Akademie der Künste Berlin, Signatur 6330–6334. Bei weiteren Quellennachweisen aus dem Arnold-Zweig-Archiv werden die Abkürzung AZA und Signatur angegeben.

5 Anhand der Korrespondenz zwischen Arnold Zweig und Heinrich Margulies behauptet Julia Bernhard, dass es zu einer Gründungsversammlung vor dem 26. Februar 1909 gekommen haben muss. Vgl. Bernhard, Beobachtungen (wie Anm. 3), S. 64. Davon, dass die letzte Nummer der Zeitschrift 1910 erschien, zeugen Briefe von Clemens an Zweig. Im Dezember 1909 nannte Clemens in einem Brief an Zweig, der damals in Berlin studierte, Erscheinungstermine des 5. Heftes (15. 1. 1910), des 6. (Februar 1910) und des 7. (April 1910). Vgl. Undatiertes Brief von Clemens an Zweig (der Inhalt des Briefes verweist auf den Dezember 1909). In: AZA 6337. Die geplante 7. Nummer ist nie erschienen. Die Herausgeber der Zeitschrift vermuteten bereits im Dezember 1909, dass das Erscheinen der Zeitschrift bald eingestellt wird. Clemens berichtete in einem Brief an Zweig vom 29. Dezember 1909 über einen Vorschlag von Ulitz, das 7. Heft als die erste Nummer des neuen Jahrgangs herauszugeben. Würde man das Erscheinen der Zeitschrift einstellen, bliebe ein vollständiger Jahrgang, so die damalige Argumentation von Ulitz. Informationen aus den Briefen von Clemens an Zweig, zeugen davon, dass die Zeitschrift unregelmäßig erschien. Vgl. Brief von Clemens an Zweig vom 29. 12. 1909. In: AZA 6338.

6 Vgl. Bernhard, Beobachtungen (wie Anm. 3), S. 48; in den wenigen Quellen zur Zeitschrift *Die Gäste* tauchen unterschiedliche Informationen über die Auflage der Zeitschrift auf. Klaus Täubert nannte die Auflage bis zu 50 Exemplaren. Vgl. Klaus Täubert: Arnold Zweig, Glogau und die Kattowitzer Schülerzeitschrift »Die Gäste«. In: Schlesien (1987), Nr. 4, S. 237–240, hier S. 238. Julia Bernhard nannte 22 Abonnenten der Zeitschrift. Vgl. Bernhard, Beobachtungen (wie Anm. 3), S. 48.

7 Für den Druck und für die Korrektur waren Mitarbeiter in Kattowitz verantwortlich. Davon zeugen Beschwerden von Clemens über Druckfehler. Vgl. Postkarte von Clemens (Leipzig) an Zweig (Berlin) vom 2. 12. 1909. In: AZA 6335: »Man merkt, dass es in K. keine Filologen gibt.«

8 Brief von Arnold Zweig an Richard Dehmel vom 7. 1. 1910. In: SUB Hamburg (Dehmel-Archiv), zit. nach Bernhard, Beobachtungen (wie Anm. 3), S. 48.

Die Autorschaft einzelner Texte lässt sich heute anhand von handschriftlichen Vermerken in den erhaltenen Exemplaren der Zeitschrift bestimmen sowie durch die detaillierte Analyse von Quellen und Bearbeitungen zum Leben und Werk von Arnold Zweig eruieren.

Der Verzicht auf Autornamen bedeutete keinesfalls, dass die angehenden Literaten und Publizisten bescheiden oder scheu waren. Ihre Beiträge waren voller Pathos, der auf dem Gefühl gründete, der intellektuellen Elite anzugehören. Die antibürgerliche Attitüde der *Gäste*-Gruppe lässt die ehemaligen Kattowitzer als lokale Vorböten des sich damals in Deutschland formierenden Expressionismus erscheinen. Im expressionistischen Jahrzehnt (1910–1920) wurden von angehenden Künstlern viele Zeitschriften mit ähnlich einfachen Mitteln herausgegeben wie *Die Gäste*. Sie dienten vor allem zur Kommunikation in kleinen lokalen Kreisen.⁹

Auch der heutige Leser mag über die thematische Vielfalt der Zeitschrift staunen: Lyrik, Prosa und Drama, Essays über Literatur, Kunst und Philosophie¹⁰ sowie populärwissenschaftliche Artikel über neue Errungenschaften in der Physik und Chemie.¹¹ Seit der dritten Nummer wurden Zeichnungen von Ludwig Meidner, Max Odoj und Jacob Steinhardt präsentiert.

In keinem Heft bezog man sich auf Kattowitz oder Schlesien, denn Arnold Zweig war ein entschiedener Gegner des Provinzialismus in der Literatur.¹² Der überregionale Charakter der Zeitschrift war auch eine Komponente der Auflehnung gegen die wichtigsten Zeitschriften Oberschlesiens, in denen moderne Kunst ignoriert und Heimatkunst propagiert wurde.¹³ Im ersten Heft wurde zwar weder ein Leitartikel noch ein Manifest mit dem ästhetischen Programm der Zeitschrift veröffentlicht, aber eine klare Stellungnahme gegen regionale Thematik sowie gegen die Ausnutzung der Literatur zu ideologischen Zwecken findet man in dem Essay *Das Werk und der Betrachter* von Arnold Zweig, der im zweiten Heft erschien:¹⁴

9 Vgl. Wilhelm Haefs: Zeitschriften des Expressionismus. In: Naturalismus. Fin de siècle. Expressionismus 1890–1918. Hg. v. York-Gothart Mix. München/Wien: Hanser 2000 (= Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Begründet von Rolf Grimmiger. Band 7), S. 437–453; Thomas Anz: Literatur des Expressionismus. Stuttgart/Weimar: Metzler 2002, S. 36–43.

10 Rudolf Clemens: Nietzsches Kulturbegriff. In: *Die Gäste* (1909), H. 1, S. 1–9; Arnold Zweig: München 1908. In: *Die Gäste* (1909), H. 1, S. 21–24; Siegfried Hamburger: Bemerkungen zu Schopenhauers »Bestreitung des von Kant aufgestellten Beweises der Apriorität des Kausalitätsbegriffes« (Teil 1). In: *Die Gäste* (1909), H. 1, S. 36–40; (Teil 2). In: *Die Gäste* (1909), H. 3, S. 34–38; Arnold Zweig: *Das Werk und der Betrachter*. Eine Studie. In: *Die Gäste* (1909), H. 2, S. 16–31.

11 Juliusberger: Die Radiumforschung in ihrer Bedeutung für unsere Ansicht von Stoff und Kraft. Teil 1. Stoff und Kraft. In: *Die Gäste* (1909), H. 1, S. 38–46; (Teil 2). In: *Die Gäste* (1909), H. 2, S. 19–33; (Teil 3). In: *Die Gäste* (1909), H. 4, S. 49–59; (Teil 4). In: *Die Gäste* (1910), H. 5, S. [die Angabe der ersten Seite war unmöglich, weil sie in dem von mir benutzten Exemplar der Zeitschrift fehlte]–39.

12 Man stößt sporadisch auf Details, die regional gekennzeichnet sind. In der Erzählung *Reflex einer grünen Liebe* von Rudolf Clemens (*Die Gäste* [1909], H. 1, S. 11–20, hier S. 16) werden »Hacharen« auf der Straße erwähnt. Das Wort »Hachar« (Raufbold) verweist eindeutig auf Oberschlesien; im Gedicht *Besuch bei Nacht* von Rudolf Clemens (*Die Gäste* [1909] H. 3, S. 44) wurde die nächtliche Atmosphäre durch Geräusche und Licht aus einem Hüttenwerk geprägt.

13 Heimatkunst wurde von der Kattowitzer Zeitschrift *Oberschlesien* propagiert. Obwohl man in der Zeitschrift detailliert über kulturelle Ereignisse in der Region berichtete, wurde das Erscheinen der *Gäste* gar nicht erwähnt. Die einzige Person, die mit den beiden Kattowitzer Zeitschriften verbunden war, war der Dichter und Lehrer der Kattowitzer Oberrealschule Bruno Arndt, der in *Oberschlesien* seine Gedichte veröffentlichte. Er wusste, dass in Kattowitz ehemalige Gymnasiasten eine Zeitschrift herausgeben und veröffentlichte sogar ein Gedicht in den *Gästen* (Neugeburt. In: *Die Gäste* [1909], H. 3, S. 3). Bei der Publikation wollte er sein Inkognito unbedingt wahren, und er bat ausdrücklich um Diskretion. Diese Umstände erwähnt Rudolf Clemens in einem Brief an Zweig. Vgl. Brief von Rudolf Clemens an Arnold Zweig vom 18. 8. 1909. In: AZA 6327.

14 Zweig, *Werk und Betrachter* (wie Anm. 11), S. 25 f.

Aber das Anhimmeln einer bestimmten trauten Heimat lassen wir nur bei Vereinsfesten oder Stadtjubiläen gelten, in der Kunst verbitten wir es uns. Es ist anfangs schon darauf hingewiesen worden, wie misslich es ist, Kunst für eine Rasse, ein Volk in Anspruch zu nehmen: nun erst gar für einen Stamm, für eine Provinz. Eine Kunst, die nur der Pommer versteht, der Bayer aber nicht, ja, die nur für den Pommern da ist, in Stoff und Inhalt, Form und Mittel, hat schon einen üblen Geruch, der misstrauisch macht. Denn der Ruf: »Ach wie ist es bei uns schön! Was sind wir für prächtige Leute!« kann leicht verwechselt werden mit dem Rufe: »Nur bei uns ist es schön! Nur wir sind prächtige Leute!« Dann lobt man das Land, teilt Hiebe auf die Städte aus, spielt den moralisch Beleidigten, vergisst dass Städte ja wohl nebenbei die ganze Kultur gemacht haben, und Reaktion, Engherzigkeit und Dummheit werden introniert.

An einer anderen Stelle in dem Essay forderte Zweig: »Man muss Menschen schaffen, nicht Schlesier [...]«. ¹⁵ Protagonisten der in *Die Gäste* veröffentlichten Erzählungen ähneln in vielerlei Hinsicht ihren Schöpfern. Sie studieren, sind künstlerisch ambitioniert, erleben ihre erste Liebe und gewinnen Einblicke in düstere Bereiche menschlicher Existenz. In der Novelle *Der Abschied vom Leben* porträtierte Rudolf Clemens sich selbst und seine Freunde Arnold Zweig, Arnold Ullitz und Friedrich Block. ¹⁶

Die antibürgerliche Haltung wird zu einem paradoxen Zug der *Gäste*, wenn man bedenkt, dass die Mitglieder der Gruppe ihre künstlerischen und wissenschaftlichen Pläne dank guter bürgerlicher Ausbildung verwirklichen konnten. Die meisten Mitarbeiter der Zeitschrift besuchten die Kattowitzer Oberrealschule, die 1898 als Realschule gegründet wurde und ihren Sitz zuerst in der Schulstraße (heute Szkolna-Straße) und seit 1906 in der Prinz-Heinrich-Straße (heute Jagiellońska-Straße) hatte. Sowohl Arnold Zweig als auch Arnold Ullitz erinnerten sich mit Respekt an ihre Kattowitzer Lehrer. Sie schätzten vor allem den Schuldirektor Jakob Hacks wegen seiner Offenheit und Toleranz sowie den Englischlehrer Bruno Arndt, der sie als Dichter beeindruckte und dessen Ruf über die provinzielle Stadt hinausging. ¹⁷ Rudolf Clemens absolvierte das Städtische Gymnasium. Da es damals in Kattowitz keine Hochschulen gab, prägten die Oberrealschule und das Städtische Gymnasium das geistige Leben der Stadt.

Die jungen Literaten der *Gäste* nahmen den sich schon damals zuspitzenden Konflikt zwischen Deutschen und Polen gar nicht wahr, und gerade dieses völlige Ausbleiben politischen Engagements zeugt im Zusammenhang mit der Geschichte Oberschlesiens von der Einzigartigkeit der Zeitschrift. Sie war eins der wenigen künstlerischen Phänomene in Kattowitz zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die sich von nationalen Verpflichtungen befreiten und an damalige europäische Strömungen in der Kunst anknüpften.

Die Wege der Mitarbeiter der Zeitschrift gingen schnell auseinander. Das 1910 geplante siebte Heft wurde nie herausgegeben. ¹⁸ Der Erste Weltkrieg wurde für sie zu einem Wendepunkt. Nach anfänglicher Kriegseuphorie entwickelte sich Arnold Zweig zu einem der bekanntesten

¹⁵ Ebd., S. 26.

¹⁶ Vgl. Rudolf Clemens: *Der Abschied vom Leben*. Novelle. In: *Die Gäste* (1910), H. 6, S. 46–60.

¹⁷ Vgl. Arnold Zweig: *Begegnung mit einem Manne*. In: Arnold Zweig 1887–1968. *Werk und Leben in Dokumenten und Bildern*. Hg. v. Georg Wenzel. Berlin/Weimar: Aufbau 1978, S. 8; Arnold Zweig: *Glogau und Kattowitz, zwei Jugendstätten*. In: Ebd., S. 8.

¹⁸ Vgl. Anm. 5.

Pazifisten in der Weltliteratur. Arnold Ulitz schöpfte als Lyriker und Prosaautor reichlich aus seinen Kriegserfahrungen. Der Krieg lenkte auch die künstlerische Bahn von Ludwig Meidner, der sich jüdischer und christlicher Mystik zuwandte. Rudolf Clemens fiel bei Langemarck.

Die Zeitschrift *Die Gäste* ist ein wichtiges Zeugnis nicht nur der deutschen, sondern auch der jüdischen Kultur in Kattowitz, denn mehrere Autoren der Zeitschrift waren Deutsche jüdischer Abstammung. Arnold Zweig, Ludwig Meidner, Heinrich Margulies und Friedrich Block flohen in den dreißiger Jahren aus Deutschland. Nach dem Zweiten Weltkrieg besaß der in der DDR lebende Arnold Zweig kein einziges Exemplar der *Gäste*. Er komplettierte seine Sammlung in Israel. Die zwei ersten Nummern kopierte er von den Exemplaren, die Heinz Margulies gehörten. Die übrigen kaufte er aus dem Nachlass von Friedrich Block in Tel Aviv.¹⁹

Nach dem Ersten Weltkrieg versuchte Arnold Ulitz eine neue Zeitschrift mit dem Titel *Die Gäste* ins Leben zu rufen. Obwohl Ulitz vorbereitende Redaktionsarbeiten in Breslau durchführte, sollte das neue Periodikum mit Oberschlesien verbunden sein. Darauf verwies der geplante Untertitel: *Monatsschrift der Ostdeutschen für deutsche Dichtung und Kunst*. Bis Ende 1919 erklärten Hermann Stehr, Werner Schendell, Arnold Zweig, Ludwig Meidner, Max Hermann, Heinrich Dominik und Gottfried Kölwel ihre Bereitschaft, mit der neuen Zeitschrift zusammenzuarbeiten.²⁰ Im November 1919 schrieb Ulitz an Kölwel, dass die Idee, eine solche Zeitschrift zu gründen, in Oberschlesien entstand. Der Zweck der Zeitschrift sollte darin bestehen, nach dem Krieg die Deutschen wieder mit der Kunst vertraut zu machen. Zugleich sollte das Erscheinen der Zeitschrift einen Beweis erbringen, dass die Existenz eines an der Kunst interessierten Volkes keinesfalls bedroht sei. Obwohl Ulitz betonte, dass die Zeitschrift von staatlichen Behörden und aktueller Politik unabhängig bleiben sollte,²¹ lässt seine implizite Sorge um das deutsche Volk im Zusammenhang mit Oberschlesien hinter dem verlegerischen Unternehmen doch eine politische Aktion vermuten. Die Zeitschrift sollte von einem Berliner Verleger finanziert werden, der Ulitz in der Vorbereitungsphase regelmäßig ein Honorar zahlte. Trotz fortgeschrittener Vorarbeiten wurde die erste Nummer nicht herausgegeben. Im April 1920 schrieb Ulitz an Kölwel, dass das Erscheinen der Zeitschrift nicht zustande komme.²²

Anfang 1921, in der Zeit des sich verstärkenden Propagandakampfes vor der Volksabstimmung in Oberschlesien, kam in Kattowitz die zweite Zeitschrift *Die Gäste* mit dem Untertitel *Eine Halbmonatsschrift für die Künste* heraus. Die Zeitschrift wurde von Franz Graetzer und Richard Lamza im Verlag der Gäste herausgegeben. Der Schriftsteller und Kritiker Franz Graetzer war Dramaturg am Stadttheater in Kattowitz in der Spielzeit 1920/1921.²³ Richard

19 Zweig schrieb über den Erwerb von allen *Gäste*-Heften an Ulitz. Vgl. Briefe von Arnold Zweig an Arnold Ulitz vom 14. I. 1952; 17. II. 1952; 20. I. 1960. In: AZA 9772; 9773; 9774.

20 Vgl. Brief von Arnold Ulitz an Gottfried Kölwel vom 26. II. 1919. In: Nachlass von Gottfried Kölwel. Münchner Stadtbibliothek Monacensia. Literaturarchiv.

21 Vgl. ebd.: »Die Idee ist sehr simpel: eine Zeitschrift mit beträchtlichem Raum für die Dichter soll erreichen, dass wieder Gastfreiheit werde bei den Deutschen für die Dichtung; soll erweisen, dass schlechterdings ein Volk nicht gefährdet werden kann, wenn es Kultur will, das heisst, Dichtung, Kunst, Geist, das ist also Unabhängigkeit von allem Staatlichen, Unbeirrtheit durch jegliches zeitliche Ereignis.«

22 Vgl. Brief von Arnold Ulitz an Gottfried Kölwel vom 7. 4. 1920. In: Nachlass von Gottfried Kölwel. Münchner Stadtbibliothek Monacensia. Literaturarchiv. Davon, wie fortgeschritten die Vorbereitungsarbeiten waren, zeugt u. a. Briefpapier mit dem Namen der Zeitschrift und mit der Redaktionsadresse. Als Mitherausgeber wurde im Briefkopf der oberschlesische Maler Willy Fitzner genannt.

23 Einen Artikel über Franz Graetzer plante Franz Brümmer. In den Materialien zu seinem Lexikon, die sich in den Sammlungen der Berliner Staatsbibliothek befinden (SBB-PK, Handschriftenabteilung, NL Brümmer, Biographien Suppl. I), ist ein Fragebogen mit biographischen Informationen von Graetzer vorhanden. Franz Graetzer ist 1895

Lamza, in dessen Wohnung in der Schillerstraße die Redaktion ihren Sitz hatte,²⁴ war Musiklehrer in Kattowitz.

Die neue Zeitschrift wurde im Unterschied zu ihrer Namensgeberin von 1909/10 nicht als Privatdruck, sondern als professionelles Produkt konzipiert. Für gute Druckqualität sorgte die Druckerei Schenkalsowsky in Breslau. Die Redaktion plante das Erscheinen der *Gäste* im zweiwöchigen Zyklus. Wann die erste Nummer herauskam, ist schwer zu bestimmen, weil auf dem Umschlag nur das Jahr sowie die Heftnummer gedruckt sind.²⁵ Unklar ist, in welcher Auflage die Zeitschrift erschien und von wem sie finanziert wurde. Graetzer und Lamza verfügten wenigstens am Anfang über finanzielle Mittel, denn sie versprachen den Autoren, die sie zur Zusammenarbeit einluden, Honorare.²⁶ Die Herausgeber rechneten auch damit, dass sie einen Teil der Kosten mit Annoncen begleichen würden.²⁷ Man konnte die Zeitschrift in Buchhandlungen und beim Herausgeber kaufen. Sie wurde sogar in Leipzig vertrieben.²⁸ Trotz groß angelegter Pläne geriet die Redaktion bereits nach der zweiten Nummer in finanzielle Schwierigkeiten. Es sind insgesamt vier Hefte erschienen. Die zwei letzten hatten doppelte Nummerierung 3/4 und 5/6. Im Impressum des letzten Heftes, das nur Richard Lamza betreute, wurde mitgeteilt, dass die Zeitschrift sechsmal im Jahr erscheint.²⁹

Im Kontext der deutschen Kultur nach dem Ersten Weltkrieg war die Zeitschrift von Graetzer und Lamza eine von vielen Kulturzeitschriften, die man dem Spätexpressionismus zuordnete.³⁰ Sie popularisierte moderne Literatur und Kunst in Oberschlesien. Mit der Lektüre der *Gäste* öffneten sich Oberschlesier ein Fenster nicht nur zu Deutschland, sondern auch zu ganz Europa, denn es war damals die einzige obereschlesische Zeitschrift, die sich mit künstlerischer Avantgarde beschäftigte.

Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Konflikt in Oberschlesien in den Jahren 1918–1921 ist die programmatische Distanz der Redaktion zu aktuellen politischen Ereignissen erstaunlich. Graetzer und Lamza präsentierten das Programm der Zeitschrift in einem Brief an Hans Franck:³¹

in Sprottau (Schlesien) geboren. Er studierte Germanistik und Geschichte in Berlin und Jena. Er betätigte sich als Literatur- und Theaterkritiker und war Mitarbeiter u. a. von *Scene* und der *Magdeburger Zeitung*. Die Informationen über Franz Graetzer sowie Hinweise auf weitere relevante Archivalien im Zusammenhang mit der Zeitschrift *Die Gäste* von 1921 verdanke ich Herrn Martin Hollender.

24 Die Privatadresse von Lamza, die mit der Redaktionsadresse identisch war, ist im Kattowitzer Adressbuch von 1914 zu finden. Vgl. Adressbuch für Kattowitz: Schloss Kattowitz, Brynow, Hohenlohehütte, Bogutschütz-Zawodzie, Domb, Zalenze, Ellgoth-Idaweiche: unter Benutzung amtlicher Quellen. Kattowitz: Julius Herlitz 1914.

25 Man kann nur annähernd die Zeit bestimmen, in der die Zeitschrift erschien. Vgl. Anm. 39.

26 Brief von Graetzer und Lamza an Hans Franck vom 13. 10. 1920. In: Briefwechsel von Hans Franck an Franz Graetzer. Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Signatur NL 08 Br Grae.

27 Das Impressum informierte, dass man Annoncen bei der Kattowitzer Firma *Merkuria* aufgeben konnte.

28 Das Impressum des letzten Heftes informierte, dass für den Vertrieb in Leipzig Oswald Wachsmuth verantwortlich war.

29 Franz Graetzer ging nach Breslau. Er wurde Dramaturg an den Vereinigten Theatern zu Breslau.

30 Die Zeitschrift *Die Gäste* von 1921 wurde im Repertorium von Paul Raabe angeführt. Vgl. Paul Raabe: Die Zeitschriften und Sammlungen des literarischen Expressionismus. Repertorium der Zeitschriften, Jahrbücher, Anthologien, Sammelwerke, Schriftenreihen und Almanache 1910–1921. Stuttgart: Metzler 1964, S. 117. Raabe informierte, dass nur eine Nummer der Zeitschrift erschien. Vgl. auch Thomas Dietzel u. Hans-Otto Hügel: Deutsche literarische Zeitschriften 1880–1945. Ein Repertorium. Bd. 2. München: Saur 1988, S. 475; Bernhard Gröschel: Die Presse Oberschlesiens von den Anfängen bis zum Jahre 1945. Dokumentation und Strukturbeschreibung. Berlin: Gebr. Mann 1993, S. 135.

31 Brief von Franz Graetzer und Richard Lamza an Hans Franck vom 13. 10. 1920. In: Briefwechsel von Hans Franck an Franz Graetzer. Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Signatur NL 08 Br Grae.

In den nächsten Wochen beginnt, von Kattowitz aus, eine neue Halbmonatsschrift »Die Gäste« zu erscheinen, die unter Ausschaltung alles Politischen, der Förderung sämtlicher Künste dienen soll. Das Blatt vertritt den Zweck, für Oberschlesiens Anteil am deutschen Kunstleben Zeugnis abzulegen, will aber keineswegs sich in die engen Grenzen einer einzelnen Provinz beschränken, sondern erstrebt den Rang und Wert einer in ganz Deutschland als lesenswert geachteten Zeitschrift.

In den vier Heften der *Gäste* erwähnte man tatsächlich mit keinem einzigen Wort die aktuelle politische Lage in Oberschlesien. Jedoch die Flucht vor der Politik war damals in Kattowitz unmöglich, so dass eine solche Akzentuierung der deutschen Kulturaktivität in der Region noch als Element der Propaganda vor der Volksabstimmung angesehen werden konnte. Davon zeugt ein Kommentar aus den dreißiger Jahren:³²

Und nur noch jene spätere Fortsetzung der alten hektographierten Gäste-Blätter durch die schön ausgestattete ›Halbmonatsschrift für die Künste‹, die im Jahre 1921 hier Richard Lamza und Franz Graetzer unter demselben Namen herausgegeben haben, soll wenigstens erwähnt werden: sie gehört, mit einer Fülle ausgezeichnete literarischer Beiträge, mit Bildern von Otto Mueller, Oskar Moll, Erich Heckel und anderen, zu dem besten, was damals als Zeugnis deutschen Geistes und deutscher Kultur im Abstimmungsgebiet herausgekommen ist.

Die Zeitschrift veröffentlichte Erzählungen und Gedichte von Ernst Lissauer, Arnold Ulitz, Walter von Molo, Bruno Frank, Hans-Christoph Kaergel, Arthur Silbergleit, Ina Seidel, Ernst Toller, Max Hermann-Neiße, Hans Franck und Kurt Heynicke.

Einen Schwerpunkt bildete die Präsentation der modernen Kunst. Reproduktionen von Gemälden und Graphiken folgten Essays über Otto Mueller, Erich Heckel, Oskar Moll.³³ In einer Reihe von überblicksartigen Artikeln informierte man über den Stand der Dinge in den wichtigsten Bereichen der Kunst. Über moderne Strömungen in der bildenden Kunst schrieb Theodor Däubler.³⁴ Die moderne Literatur erklärte Franz Graetzer.³⁵ Das moderne Theater erläuterte Bernhard Diebold.³⁶ Hans Mersmann und Hans Heinz Stuckenschmidt schrieben über die moderne Musik.³⁷ Jedes Heft enthielt auch mehrere Buchrezensionen.

Die popularisierende Tätigkeit der Redaktion ging über das Herausgeben der Zeitschrift hinaus. Der mit der Redaktion liierte *Bund der Gäste* zusammen mit dem Verband Oberschlesischer Volksbüchereien veranstaltete im Januar 1921 in Kattowitz eine Ausstellung moderner Kunst. In den Ausstellungsräumen in der Schulstraße, die der Stadt gehörten, zeigte man Graphiken von Max Liebermann, Otto Lange, Heinrich Campendonk, Otto Mueller, Oskar

32 Fritz Guttman: Kattowitzer Kunstbrief. In: Kattowitz. Eine Wiege deutschen Geistesschaffens (Sonderdr. der Monatsschr. *Der Oberschlesier*, Aprilheft 1932). Oppeln: Verlag Der Oberschlesier 1932, S. 56–59, hier S. 57.

33 Paul Westheim: Otto Mueller. In: Die Gäste (1921), H. 1, S. 10–12; Paul F. Schmidt: Erich Heckel. In: Die Gäste (1921), H. 3/4, S. 48–53; Bernhard Stephan: Oskar Moll. In: Die Gäste (1921), H. 2, S. 28 f.

34 Theodor Däubler: Über die bildende Kunst. In: Die Gäste (1921), H. 3/4, S. 37.

35 Franz Graetzer: Die Gegenwart der deutschen Dichtung. In: Die Gäste (1921), H. 1, S. 1–3.

36 Bernhard Diebold: Drama der Gegenwart. In: Die Gäste (1921), H. 5/6, S. 63–66.

37 Hans Mersmann: Die Lage der gegenwärtigen Musik. In: Die Gäste (1921), H. 1, S. 7–9; Hans Heinz Stuckenschmidt: Der Weg zur jüngsten Musik. In: Die Gäste (1921), H. 3/4, S. 54–57.

Moll, Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Oskar Kokoschka, Ernst Barlach, Max Beckmann sowie Gemälde von Otto Mueller, Ludwig Meidner und Willy Fitzner. In einem Bericht über die Ausstellung betonte man, dass ein Teil der ausgestellten Werke aus privaten Sammlungen der Kattowitzer stammte. Im Februar 1921 wurden Arbeiten von Oskar Moll ausgestellt.³⁸

Die Tatsache, dass die Forschung zur oberschlesischen Kultur sich mit den *Gästen* erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts beschäftigt, ist kennzeichnend für die Ideologisierung der Oberschlesien-Forschung in früheren Jahrzehnten.

1987 bezeichnete Wilhelm Szewczyk, polnischsprachiger Schriftsteller aus Oberschlesien und Kenner der regionalen Kultur, einen Artikel in der *Neuen Zürcher Zeitung*,³⁹ aus dem er von den *Gästen* erfuhr, als außergewöhnliches Ereignis. In seinem Feuilleton in der Zeitschrift *Życie Literackie*, in dem er über seine »Entdeckung« erzählte, erlaubte er sich eine selbstkritische Bemerkung:⁴⁰

Bisher galt unser vernachlässigtes Wissen über das deutschsprachige Schrifttum in Schlesien gelegentlich nur diesen Schriftstellern, die, als Autoren meistens *minorum gentium*, unter dem Einfluss des deutschen Nationalismus standen und diesem in ihrer schriftstellerischen Arbeit dienten.

So muss man heute die ersten Versuche, deutschsprachige Zeitschriften aus Oberschlesien literatur- und kulturgeschichtlich wieder zu erschließen, als Beginn einer humanistischen Grundlagenforschung betrachten, die neue, vorurteilsfreie Einblicke in die Vielfalt oberschlesischer Diskurse ermöglicht. Dazu gehört auch als Forschungspostulat eine Monographie über die Kattowitzer Zeitschriften *Die Gäste*.

38 Vgl. Bernhard Stephan: Ausstellung neuer Kunst in Kattowitz. In: *Die Gäste* (1921), H. 2, S. 36. Der Bericht von Stephan über die Ausstellung ermöglicht eine genauere Bestimmung der Zeit, in der die von Graetzer und Lamza herausgegebene Zeitschrift erschien. Stephan berichtete über dieselbe Ausstellung in der *Kattowitzer Zeitung* vom 8. 1. 1921. Am 20. 2. 1921 erschien in der *Kattowitzer Zeitung* eine Notiz über die Eröffnung der Ausstellung der Arbeiten von Oskar Moll. Es war die zweite Ausstellung, die vom *Bund der Gäste* veranstaltet wurde. Da die zweite Ausstellung in keinem *Gäste*-Heft erwähnt wurde, kann man davon ausgehen, dass die Zeitschrift von Lamza und Graetzer vom Anfang Januar bis Ende Februar 1921 erschien.

39 Klaus Täubert: »Die Gäste«. Arnold Zweigs Schülerzeitschrift. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 8. 5. 1987. Der Artikel ist eine gekürzte Version des Textes, der in der Zeitschrift *Schlesien* erschien. Vgl. Anm. 7.

40 WISZ [Wilhelm Szewczyk]: Arnold Zweig w Katowicach. In: *Życie Literackie* [1987], Nr. 24, S. 2 (übersetzt von R. R.).